

Anmerkungen zur Entwicklungsstrategie der Republik Singapur

DIETER WEISS

1. Rasche wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren

Während der letzten Jahre hat Singapur den Ruf eines wirtschaftlich außerordentlich effizienten Stadtstaates aufgebaut, dessen Wachstumsraten und ökonomischer Strukturwandel in Richtung auf technologisch anspruchsvollere Produktionsbereiche den übrigen südostasiatischen Ländern weit vorausziehen. Es ist bekannt, daß die Regierung der Republik Singapur die Bedeutung privater Auslandsinvestitionen unterstreicht und keine Restriktionen im Hinblick auf Obergrenzen ausländischer Firmenanteile, Kapitalbewegungen und Rückführung von Gewinnen kennt. Insbesondere sind multinationale Unternehmungen, die in vielen Teilen der Welt aus der Sicht von Regierungen, Gewerkschaften und verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen kritisch betrachtet werden, in Singapur willkommen. Der Außenminister stellte kürzlich fest: „It is by plugging into multinationals that Singapore has overcome the handicaps of size, a small population and lack of natural resources... On balance the presence of these corporations was advantageous to Singapore and greatly accelerated the Republic's economic growth and potential.“¹ Man sieht in diesem Zusammenhang insbesondere das Einbringen von Technologie und Management und den Zugang zu neuen Märkten. Im Zuge dieser raschen Entwicklung strebt Singapur eine neue Investitionsstrategie an, wie es die folgende Verlautbarung andeutet:

„Die schnelle Expansion der derzeitigen singapurischen Wirtschaft, insbesondere im industriellen Sektor, hat eine derartig große Zahl von Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen, daß Unterbeschäftigung kein Problem mehr darstellt. Singapur muß sich in der Tat dem Problem der Arbeitskräfteknappheit stellen, insbesondere im Bereich gelernter und technischer Arbeitskräfte. Angesichts dieser Arbeitskräfteknappheit und einer fast erreichten Vollbeschäftigungssituation wird eine neue Strategie der industriellen Entwicklung verfolgt. Die Betonung liegt jetzt stärker auf dem Gehalt an höheren technologischen Anforderungen als auf dem reinen Beschäftigungseffekt. Ermutigt werden Industrien, die ein progressives Wachstum in bezug auf technologische Verfahren versprechen und eine größere Chance bieten, zur Entwicklung moderner technischer Qualifikationsstandards auf allen Ebenen beizutragen.“²

¹ Singapore International Chamber of Commerce, Half-year Report — January/June 1973, S. 3.

² Ministry of Culture, Singapore '72, Singapore o. J., S. 133. Meine Übersetzung.

2. Umschichtungen in der traditionellen Wirtschaftsstruktur

Das Image einer fortgeschrittenen Industriestruktur, wie es von der offiziellen singapurischen Wirtschaftspolitik nach außen hin betont wird, trifft jedoch nur teilweise die Realität. Es wird von den wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern in Singapur auch stärker als ein Programm denn als bereits Erreichtes betrachtet. Zweifellos sind die wirtschaftlichen Wachstumsraten im internationalen Vergleich außerordentlich hoch gewesen (seit 1968 durchschnittlich 15⁰/₁₀₀ zu laufenden und 13⁰/₁₀₀ zu konstanten Preisen)³. Das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten und laufenden Preisen stieg von 2371 Mio S-\$⁴ im Jahre 1962 auf 7321 Mio. S-\$ im Jahre 1972. Die sektoralen Beiträge für dieses Jahr spiegeln die besondere Wirtschaftsstruktur des Stadtstaates wider: Die Landwirtschaft erbrachte nur 205 Mio. S-\$, im Vergleich zur Industrie mit 1717 Mio S-\$, dem Handel mit 1983 Mio. S-\$, dem Bauwesen mit 552 Mio. S-\$, dem Hausbesitz mit 362 Mio. S-\$, Elektrizität, Gas und Wasser mit 175 Mio. S-\$, dem Öffentlichen Dienst mit 482 Mio. S-\$ und den sonstigen Dienstleistungen mit 1847 Mio. S-\$⁵. Die Industrie hatte dabei die höchste Wachstumsrate aller Sektoren und stieg von 247 Mio. S-\$ im Jahre 1962 auf 1717 Mio. S-\$.

Die Bevölkerung des Stadtstaates beträgt 2,3 Mio. (76⁰/₁₀₀ Chinesen, 15⁰/₁₀₀ Malayen, 7⁰/₁₀₀ Inder und Pakistanis, der Rest vor allem Europäer und Eurasier), damit liegt das Pro-Kopf-Einkommen bei 3400 S-\$. Es ist das zweithöchste in Asien nach Japan.

Betrachtet man den Industriesektor etwas näher, so ist man zunächst erstaunt, daß er keineswegs durch komplizierte elektronische Branchen, Computerindustrien, Foto- und Optikindustrien beherrscht wird: Von der Gesamtzahl der ökonomisch aktiven Bevölkerung in Höhe von 750 000 Menschen sind etwa 180 000 im industriellen Sektor beschäftigt; davon arbeitet ein erheblicher Teil immer noch in den arbeitsintensiven Industrien, die in den sechziger Jahren zur Lösung des damals bestehenden Unterbeschäftigungsproblems aufgebaut wurden (Sägemühlen, Holz- und Korkindustrie, Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie, Textilien, Bekleidung, Lederprodukte und Schuhe, Kautschukweiterverarbeitung usw.). Diese Struktur ist die Folge der ersten Industrialisierungsphase bis in die Mitte der sechziger Jahre, die einem arbeitsintensiven Weg folgte. Ab 1967 strömten Auslandsinvestitionen – zunächst von Hongkong – in größerem Ausmaß ein. Seit 1968 siedeln sich Elektronikindustrien in dem Stadtstaat an, vor allem als ausgelagerte Produktionsstätten multinationaler Unternehmungen.

Singapur tritt nun in die zweite Industrialisierungsphase ein. Man strebt an, kompliziertere Industrien aus dem Ausland anzuziehen, doch hat diese neue Entwicklungsstrategie noch nicht die frühere industrielle Struktur beseitigen können, obwohl bedeutende Schritte in diese Richtung bereits realisiert worden sind, wie beispielsweise im Fall der Rollei-Werke, der eine weltweite Aufmerksamkeit gefunden hat.

³ Singapore International Chamber of Commerce, Investor's Guide, Singapore 1972, S. 3.

⁴ 1 S-\$ = ca. 0,44 US-\$ (Kurs Dezember 1973).

⁵ Department of Statistics, Yearbook of Statistics Singapore 1972/73, S. 148.

Tabelle 1:

Industrielle Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung in Betrieben ab 10 Beschäftigten

Branche	Produktionswert in Mio. S- ^a	Wertschöpfung in Mio S- ^a	Beschäftigte
Nahrungsmittelverarbeitung	577,6	92,1	9 705
Getränkeindustrie	70,1	35,1	2 354
Tabakwaren	94,0	24,7	1 014
Textilien	128,5	40,3	8 850
Kleidung	122,6	34,9	13 389
Lederwaren	13,7	2,8	746
Schuhe	23,7	8,5	2 191
Sägemühlen, Holz- und Korkproduktion	199,0	66,3	10 794
Möbelindustrie	29,6	12,4	2 068
Papierwaren	44,4	14,8	2 698
Druckereierzeugnisse	117,3	62,4	7 328
Industrielle Chemikalien	45,6	21,2	1 034
Anderer chemische Produkte	88,1	36,9	3 027
Erdölraffinerien, petrochemische und Kohleprodukte	1 553,5	281,0	2 526
Gummierzeugnisse	57,1	24,9	1 924
Plastikerzeugnisse	49,6	18,7	2 987
Töpferei und Porzellanwaren	0,9	0,6	119
Glaswaren	13,4	7,2	858
Ziegel	11,2	8,5	1 005
Zement	41,5	7,5	437
Zementsteine und -bauelemente	12,8	4,1	557
Nichtmetallische Mineralerzeugnisse	33,6	16,4	1 202
Eisen und Stahl	57,0	15,8	1 254
Nichteisen-Grundstoffindustrie	22,0	5,8	548
Metallerzeugnisse (ohne Maschinen)	222,5	73,0	9 113
Maschinenbau	88,0	33,1	4 455
Elektrotechnik	400,9	174,5	18 749
Transportausrüstungen	429,9	203,9	20 443
Meß- und Kontrollgeräte, Foto und Optik	25,6	5,8	1 288
Sonstige verarbeitende Industrie	125,5	33,3	7 889
Kautschukverarbeitung	571,0	38,0	4 520
Steinbrüche	18,5	15,7	1 280
Insgesamt	5 288,8	1 420,3	146 352

^a 1 S-^a = etwa 0,44 US-^a (Kurs Dezember 1973).

Quelle: Department of Statistics, Yearbook of Statistics Singapore 1972/73, Singapore o. J., S. 49-52.

Wie aus Tabelle 1 deutlich wird, führt in bezug auf den Produktionswert die Erdölindustrie, gefolgt von Maschinenbau, Elektrotechnik und Elektronik, Nahrungsmittelindustrie, Transportausrüstungen, Gummiwaren und Textilien.

Im Hinblick auf den Exportwert liegen Textilien und Bekleidung an dritter Stelle⁶, nach Erdölprodukten und Rohgummi⁷.

⁶ H. H. Taake, D. Weiss, The World Textile Arrangement from the Perspective of Korea, Hong Kong, Singapore, Malaysia, India, Pakistan and Iran — A Study in Changing Patterns of Foreign Trade Relations, Berlin 1974.

⁷ Department of Statistics, Singapore External Trade Statistics 1972, Singapore o. J., S. 9 bis 13. M. Choa, Garments and Textiles, The Fastest Growing Industries, in: The Straits Times, 20. 8. 1973.

3. Grundlegende Konzepte der neuen Entwicklungsstrategie

Die singapurische Entwicklungsstrategie stellt eine im internationalen Vergleich verblüffende Kombination von sorgfältigen langfristigen Überlegungen, einem großen Realitätssinn und einer entschlossenen Durchführung der geplanten Maßnahmen dar. Die Nüchternheit der Konzepte und die Entschlossenheit der Durchführungsmaschinerie sind offenbar die Voraussetzungen für den ungewöhnlichen Erfolg der Entwicklungsbemühungen während der letzten Dekade gewesen, wobei der Stadtstaat von einer ähnlichen Wirtschaftsstruktur nach der Unabhängigkeit ausgehen mußte wie viele andere frühere Kolonien. Dabei stellte sich für Singapur die besondere Schwierigkeit des völligen Fehlens von natürlichen Ressourcen, andererseits der Vorteil einer langen Tradition im internationalen Handel und in der Bereitstellung von Dienstleistungen (Bankwesen, Versicherungen, internationaler Hafen als Umschlagplatz) sowie eine wirtschaftlich ungewöhnlich aktive Bevölkerung.

Singapurs wirtschaftliche Situation geriet in eine Krise, als 1965 die Trennung von Malaysia und die Errichtung der unabhängigen Republik erfolgte. Die internen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten erheblichen Ausmaßes führten zu einer ersten Phase einer Entwicklungsstrategie, in der die Betonung auf eine arbeitsintensive Industrialisierung gelegt wurde, um das dominierende Beschäftigungsproblem der mittsechziger Jahre zu lösen. In diesen Jahren entstanden die traditionelleren Produktionszweige wie Textilindustrie, Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung usw. Die nun anlaufende zweite Industrialisierungsphase wird von zwei Investitionskriterien bestimmt: 1. neu angesiedelte Industrien müssen gute Möglichkeiten für die Entwicklung von technischen Fertigkeiten und ein zukünftiges Wachstumspotential beinhalten, und 2. die Investoren (insbesondere aus dem Ausland) müssen gut etablierte internationale Absatzkanäle einbringen. Die Betonung der singapurischen Führung liegt auf der Umwandlung des Stadtstaates in das Zentrum von Dienstleistungen und technologisch komplizierten Industrien für den südostasiatischen Raum. Singapur soll nach den Worten des Außenministers Rajarathnam zu einer „Global City“ werden:

„The Global City is the child of modern technology. It is the city that electronic communication, supersonic planes, giant tankers and modern economic and industrial organisations have made inevitable. The Global Cities, unlike earlier cities, are linked intimately together to form a chain of cities which today shape and direct, in varying degrees of importance, a world-wide system of economics. Singapore is becoming a growingly important component of this system. We are more than a regional city. We draw sustenance not only from the region, but also from the international economic system to which, as a Global City, we belong. If we view Singapore's future not as a regional city, but as a Global City, then the smallness of Singapore, the absence of a hinterland, of raw materials and a large domestic market are not fatal or insurmountable handicaps. An independent Singapore survives and will survive because it has established a relationship of interdependence in the rapidly expanding global economic system. Singapore's economic future will become more and more rooted to this global system. It will grow and prosper as this system grows and prospers.“⁸

⁸ S. Rajarathnam, Singapore: Global City. Aus: Ministry of Culture, Singapore 1972, a.a.O.

4. Prioritäten für die Industrieentwicklung in den nächsten Jahren

Der Akzent der zukünftigen Industrialisierung liegt eindeutig auf der Entwicklung Know-how-intensiver Industrien und Dienstleistungsbetriebe mit hohen Wertschöpfungsbeiträgen, die sich auf eine wachsende Zahl von gut ausgebildeten Absolventen der Berufsschulen, Fachschulen, polytechnischen Lehranstalten und Universitäten stützen können. 1972 waren über 160 000 Schüler im Sekundarschulsystem, 5800 in technischen Berufsschulen und anderen berufsausbildenden Lehranstalten, und 15 300 in Hoch- und Fachschulen. Im Gegensatz zu vielen anderen Entwicklungsländern sind die ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten, Industriebetriebslehre und Wirtschaftslehre des Handels und der Banken die führenden Fächer in bezug auf die Studentenzahlen⁹. Damit hat Singapur eine führende Stellung im Angebot von ausgebildeten Arbeitskräften im gesamten südostasiatischen Raum.

Entscheidende Bedingung für den zukünftigen Entwicklungserfolg des Stadtstaates ist aus der Sicht der singapurischen Entwicklungsstrategie die weitere Anziehungskraft für Auslandsinvestitionen in technologisch anspruchsvolleren industriellen Branchen. Dabei versucht Singapur, industrielle Branchen anzuziehen, die im Hinblick auf die steigenden Arbeitskosten in den Industrieländern selbst nicht mehr rentabel und international konkurrenzfähig sind, die einen beträchtlichen Input an hochqualifizierter Arbeit und gute zukünftige Wachstumschancen haben, wie beispielsweise die Fertigung von Fotoapparaten, Schreibmaschinen, Werkzeugmaschinen, elektrotechnischen Geräten, Kugellagern, Textilmaschinen usw.

Die Industrie-Entwicklungsbehörde Singapurs geht dabei wie folgt vor: Man identifiziert interessante Unternehmen mit entsprechenden Produktionsaktivitäten, kontaktiert sie dann unmittelbar über die singapurischen Investitionsförderungszentren in den verschiedenen Industrieländern¹⁰, über Handelskammern und andere etablierte Geschäftskontakte. Man versucht dann, die Firmen zur Errichtung von Produktionsstätten in Singapur zu bewegen, wie dies aus dem folgenden hervorgeht.

„We have made long and strenuous efforts to attract foreign investment into Singapore, but not because we need the money. The high level of our overseas assets show that we have more than we can usefully spend in Singapore. We welcome foreign investors for the two things they bring with them — technology and markets.“¹¹

„Today it is no longer a matter of inducing more and more industries into Singapore, whatever the cost. It is possible to be somewhat more discriminating; to seek industries that do not ruin the environment, industries which hold good prospects for the continuous upgrading of manpower skills, be they plant operatives, supervisors and technicians, or higher level engineering and scientific staff, and industries that have a catalytic effect on the economy, encouraging a growth of allied and supporting industries.“¹²

⁹ Yearbook of Statistics Singapore 1972/73, a.a.O., S. 153–166.

¹⁰ Regionalbüros des Economic Development Board of Singapore wurden in New York, Chicago, San Francisco, London, Frankfurt, Zürich, Brüssel, Stockholm, Tokio, Hongkong, Boecourt (Schweiz), Bangkok, Melbourne gegründet. Vgl. Singapore International Chamber of Commerce, Investor's Guide, a.a.O., S. 49–52.

¹¹ Budgetrede des Finanzministers, vgl. Singapore International Chamber of Commerce, a.a.O., S. 7.

¹² Verlautbarung des Ministry of Finance, ebenda.

Ein spezieller Kapitalbeteiligungsfonds der singapurischen Regierung wurde für solche Auslandsinvestoren geschaffen, deren Kapitaldecke zu schwach ist, um das Risiko einer Produktionsverlagerung nach Singapur zu tragen: Ein Fonds von 100 Mio. S-\$ steht für eine staatliche Beteiligung an Privatinvestitionen bis zur Höhe von 50% der Investitionssumme zur Verfügung. Der Regierungsanteil kann von dem Investor zurückgekauft werden, wenn sich die Produktionsverlagerung nach Singapur als Erfolg erwiesen hat.

Im Bereich traditionellerer Industrien wie etwa der Textilindustrie verfährt man im Rahmen der oben skizzierten Industrieförderungsstrategie wie folgt: Die Ansiedlung neuer Textilbetriebe wird nicht ermutigt, beispielsweise erhalten sie nicht mehr den sogenannten „Pionierstatus“ (erhebliche Steuererleichterungen); im Hinblick auf die bestehenden Betriebe zielt man auf eine technologische und organisatorische Modernisierung und eine Ermutigung in Richtung auf die vertikale Integration aller Produktionsstufen, von der Spinnerei und Weberei bis zum fertigen Kleidungsstück hin, um damit den Wertschöpfungsanteil zu erhöhen. Die Industrie soll produktiver werden und ihre technologischen Standards erhöhen, anstatt die Produktion auf dem Niveau der heutigen Qualitäts- und Produktionsstandards einfach zu erweitern. Die Realisierung dieser neuen Politik mag noch einige Jahre in Anspruch nehmen.

5. Lohnkostendifferenzen zwischen den südostasiatischen Ländern

Die Lohnkosten in Singapur sind niedriger als diejenigen Japans, jedoch höher als die von Taiwan und Südkorea und auch höher als diejenigen der Philippinen, Malaysias, Indonesiens und Thailands. Sie liegen etwa in gleicher Höhe wie diejenigen von Hongkong, wie Tab. 2 zu entnehmen ist.

Tabelle 2:

Durchschnittliche Tageslöhne in der Industrie in US-\$^a

	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	Durchschnittliche jährliche Zuwachsrate 1964–1969 in %
Korea	0,48	0,56	0,65	0,80	1,00	1,24	1,51	20,8
Taiwan	1,10	1,20	1,27	1,44	1,61	1,67	8,7
Hongkong	1,72	1,93	2,05	2,19	2,17	2,39	2,80	6,8
Singapur	2,48	2,48	2,40	2,56	2,53	2,53	0,4
Japan	3,06	3,34	3,75	4,22	4,88	5,72	6,60	13,3

^a Einschließlich Sondervergünstigungen zu den jeweiligen Wechselkursen.

Quelle: Stanford Research Institute, Comparative Labor Costs in Korea, Taiwan, Hong Kong, Singapore, including Some Data for Indonesia and Japan, Prepared for SRI-Seoul Meeting, February 22–23, 1972, S. 19.

Die letzten verfügbaren Zahlen für Singapurs Fotoindustrie zeigen einen durchschnittlichen Stundenlohn von 0,75–1,00 US-\$ für Männer, und in der Elektronikindustrie von 0,60 US-\$ für Frauen. Diese Sätze sind erheblich höher als beispielsweise diejenigen in Malaysia, welches seit kurzem die Ansiedlung der Elektronikindustrie vorantreibt. Daraus wird bereits deutlich, daß Singapur seine Attraktivität

als ein Niedrigkostenland im Vergleich zu den anderen südostasiatischen Ländern verliert. Von daher wird auch die Entschlossenheit verständlich, auf kompliziertere Produkte überzugehen, die Qualifikationsstandards erfordern, welche in verschiedenen anderen südostasiatischen Ländern bislang kaum verfügbar sind und die auch höhere Arbeitskosten vertragen. Andererseits steht Singapur von dieser Situation her unter unausweichlichem Druck, das technologische Niveau seiner Arbeitskräfte rasch anzuheben, um damit die steigenden Lohnkosten ebenso wie die steigenden Agglomerationskosten und die Nachteile einer spürbaren Umweltverschmutzung, begrenzten Industrielandes usw. kompensieren zu können.

6. Abhängigkeiten bei der weiteren Entwicklung

Nach der Trennung von Malaysia vollzieht sich die rasche Entwicklung Singapurs innerhalb eines labilen Kräftefeldes im südostasiatischen Raum. Das außenpolitische Verhältnis zu Malaysia wie auch zu Indonesien war und ist nicht frei von Spannungen. Jede Bewegung in dem subtilen außenpolitischen Kräftefeld Südostasiens hat Auswirkungen auf die politische Stellung Singapurs und seine ökonomische Basis. Der starke Akzent in der singapurischen Entwicklungspolitik, der auf die Ansiedlung internationaler Unternehmen gelegt wird, ist u. a. auch als ein Versuch zu sehen, durch eine möglichst vielfältige internationale Präsenz den außenpolitischen Status Singapurs nach allen Seiten hin abzusichern.

Bei einer fast hundertprozentigen Exportorientierung der gesamten Wirtschaft des Stadtstaates schlagen internationale Handels- und Währungsregelungen unmittelbar auf das Wirtschaftsgeschehen durch. Dies gilt beispielsweise für internationale Handelsabkommen wie das Welttextilabkommen ebenso wie für währungspolitische Beschlüsse (Asia-Dollar-Markt) oder das Präferenzsystem der Europäischen Gemeinschaft. Singapur hat immer wieder die Bedeutung einer engen Kooperation zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den ASEAN-Ländern (Singapur, Philippinen, Malaysia, Indonesien, Thailand) betont u. a. mit dem Ziel, die Aktivitäten der Großmächte im südostasiatischen Raum auszubalancieren. Man hofft hier auf eine weltweitere Orientierung der Europäischen Gemeinschaft.

Als das industriell fortgeschrittenste südostasiatische Land hat Singapur ein spezielles Interesse am europäischen Präferenzsystem im Hinblick auf die industriellen Produkte. Das bestehende Quotensystem insbesondere für sensitive Produkte hemmt die industriellen Exporte Singapurs erheblich. Singapur ist – ähnlich wie die anderen ASEAN-Länder – weit davon entfernt, das europäische Präferenzsystem als befriedigend zu betrachten. Man glaubt, daß eine „special relationship“ zwischen den ASEAN-Ländern und der Europäischen Gemeinschaft von beiderseitigem wirtschaftlichen und politischen Nutzen sein könnte. Im wirtschaftlichen Bereich sieht man das hohe technologische Potential und den großen Markt der Europäischen Gemeinschaft einerseits und die reichen Rohstoffquellen ASEAN's andererseits (Erdöl in Indonesien, Zinn und Holz in Malaysia usw.) und wünscht eine Intensivierung im Bereich des Handels – weniger der Entwicklungshilfe. Im politischen Bereich erhofft man sich in einer Kooperation mit der Europäischen Gemeinschaft eine Stärkung der eigenen Neutralitätspolitik, durch Kooperation mit einem Partner, von dem man glaubt, daß er bis auf weiteres keine direkte machtpolitische Rolle im südostasiatischen Raum einnehmen will und kann.

Summary

During the last years Singapore has built up the image of a highly efficient economy with booming growth rates and a rapidly changing economic structure towards highly sophisticated lines of production. This image is only partly true, and is conceived by the decision-makers in Singapore as a programme rather than as an achieved reality. In fact, GNP growth rates have been at 13 per cent at constant prices since 1968, industry being the leading sector. The manufacturing sector is, however, by no means dominated by sophisticated electronic, computer and optical industries. The larger part of the industrial labour force is still in labour intensive industries such as saw mills, wook and cork products, food and beverage industries, textiles, leather products etc. as a result of the first phase of the industrialization process in the midsixties when Singapore's development strategy followed the usual labour intensive road, in line with the unemployment problem which then existed.

Singapore has shifted to a second phase in its development strategy which is guided by two criteria for new investments in industry: 1. They must have prospects for skill development and future growth potential, and 2. investors (preferably multi-nationals) must bring in well established international marketing channels. Emphasis shall be on transforming Singapore into the major centre for brain services industries, and on becoming the financial, industrial and servicing centre of South East Asia. The future industrial activities aimed at should, in terms of labour cost, be no longer profitable in industrialized countries, but should still have a considerable skill content and good prospects for future growth potential (e.g. cameras, typewriters, machine tools, electrical machinery, etc.). These more sophisticated products require professional qualifications which are not easily available in several other countries of the area so far, and can bear the comparatively high Singaporean wage levels and rising agglomeration costs and the disincentives of pollution, limited land etc.

Considering Singapore's almost 100 per cent export orientation, it is obvious that the city is particular sensitive to policy trends in the region. International monetary and trade arrangements have immediate impacts on its economic position. Singapore has also a particular interest in the European Community's preferential schemes, and — as an ASEAN member — would like to see the emergence of a "special relationship" between the European Community and the ASEAN countries (Singapore, Malaysia, Thailand, Indonesia, Philipines).